

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Spanien		
Gasthochschule	Universidad de Granada		
Aufenthalt	von:		bis:

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ja
 nein
 anonym

Ich habe mein Erasmussemester im WS2015/16 in Granada verbracht und es war eine überwältigende Zeit.

Bewerbung und Kurse

Da mein Institut an der TU Chemnitz nicht genügend Plätze für alle Studierenden hatte und beim Studiengang Interkulturelle Kommunikation das Auslandssemester Pflicht ist, bewarb ich mich fachfremd beim Institut für Politikwissenschaften. Das ging bei der Uni Granada relativ problemlos, da diese sehr offen ist und - meiner Erfahrung nach - kein Problem damit hat, wenn jemand, der eigentlich etwas Geisteswissenschaftliches studiert über ein Austauschabkommen kommt, das eigentlich mit der Fakultät für Politikwissenschaften geschlossen wurde. Als Konsequenz studierte ich in Granada an der Facultad de Ciencias Politicas y Sociologia. Der Grund war jedoch weniger dass die Uni Granada mir das vorgeschrieben hätte, sondern viel mehr, weil ich mich selbst dazu entschieden hatte. Von Seiten der UGR stand es mit frei jede Vorlesung an allen Fakultäten zu besuchen, vorausgesetzt es waren noch Plätze frei. In der Fakultät für Politikwissenschaften und Soziologie jedoch waren mir die Kursplätze garantiert. Zu bedenken galt also bei der Kurswahl nicht, ob es für die UGR ein Problem ist, sondern, ob ich den Kurs an der TU Chemnitz anrechnen lassen kann. Jedoch habe ich auch gehört, dass sich das durchaus von Fakultät zu Fakultät unterscheiden kann. Eine Freundin beispielsweise, die auch Interkulturelle Kommunikation studiert und über ein Austauschabkommen mit der Wirtschaftsfakultät kam, musste eine bestimmte Prozentzahl an Kursen auch tatsächlich an der Wirtschaftsfakultät machen. Das hängt immer davon ab, welche Vereinbarungen in den Austauschabkommen, die immer direkt zwischen der Fakultät in Spanien und der entsprechenden in Deutschland bestehen, geschlossen wurden. **Die Gründe für meine Entscheidung alle Kurse an der Fakultät für Politikwissenschaften und Soziologie zu studieren waren neben der Ähnlichkeit vom Studiengang Soziologie zur Interkulturellen Kommunikation vor allem:**

- Lage der Fakultäten in Granada

Die UGR ist über die ganze Stadt verteilt. Fakultäten, wie Politikwissenschaften und Soziologie, Soziale Arbeit, Jura und Philologie befinden sich im Zentrum der Stadt, die medizinische und naturwissenschaftliche Fakultät etwas außerhalb und Fachbereiche wie Wirtschaft, Psychologie und Geisteswissenschaften findet man in Cartuja. Granada ist eine Stadt, die am Berg liegt und wenn man im Zentrum wohnt, wozu sich viele Erasmusstudenten entscheiden, bedeutet in Cartuja zu studieren jeden Tag (je nach genauer Lage der Wohnung) 20 – 30 Minuten zu Fuß einen relativ steilen Berg hoch zu laufen oder bis zu eine Stunde eher los zu müssen um einen der überfüllten Busse zu bekommen. Auch zu den Fakultäten für Medizin und Naturwissenschaft ist man vom Zentrum aus einige Minuten unterwegs. Ich hatte glücklicherweise eine Wohnung gefunden, die 2 Minuten von der Facultad de Ciencias Politicas y Sociologia entfernt war, und entschied dann, nachdem ich einmal mit dem Bus zur Fakultät

für Geisteswissenschaften in Cartuja hoch gefahren war, diesen Vorteil zu nutzen und mir nicht unnötig Stress zu machen, um jeden Tag nach Cartuja zu kommen.

- Stundenplantechnische Aspekte

Jede Fakultät in Granada bietet ihre Kurse zu unterschiedlichen Zeiten an. Generell dauert jeder Kurs 2 Stunden, jedoch sind die Zeiten, wann diese beginnen, nie zu 100 % gleich. So kann es beispielsweise sein dass in Cartuja die Kurse um 8:30 Uhr beginnen und in Fakultäten im Zentrum um 9. Aufgrund dessen war es schwierig Kurse von unterschiedlichen Fakultäten im Stundenplan unterzubringen. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass es in Granada eigentlich schlaue wäre alle Kurse aus einem Jahrgang zu wählen. Denn dort funktioniert es meiner Erfahrung nach folgendermaßen: Es gibt pro Jahrgang eine „morgens“- und eine „abends“-Gruppe, d.h. Die meisten Kurse werden einmal morgens (ca. 9 – 13 Uhr) und einmal abends (ca. 16 – 20 Uhr) angeboten. Dabei sind aber nicht immer die „morgens“- und „abends“-Kurse genau gleich. Manchmal heißen sie gleich, sind aber bei anderen Professoren oder an ganz anderen Wochentagen, wie ihr Äquivalent. Ein zweiter Punkt, den man bei der Stundenplanerstellung beachten muss, ist, wann welcher Kurs angeboten wird (manche nur Wintersemester = primer semestre und manche nur Sommersemester = segundo semestre). Jede Vorlesung findet zweimal die Woche statt und man bekommt auch oft practicas, so eine Art Hausaufgaben, auf, deren Erledigung bewertet wird und in die Endnote mit einfließt. Wie genau welcher Kurs aufgebaut ist kann man im entsprechenden guia docente auf der Internetseite der UGR nachlesen. Dort wird die Art der Evaluation und der dafür zu erledigenden Aufgaben in jedem Fach erklärt, damit man einen Überblick bekommt, was der jeweilige Dozent von einem will. Das kann durchaus sehr unterschiedlich sein. So gibt es Kurse, die komplett nur aus verschiedenen Arten von practicas bestehen, darunter Haus- oder Gruppenarbeiten erstellen, Buchrezensionen oder Essays schreiben oder Texte lesen und Referate halten. Andere Kurse bewerten die Mitarbeit, unterteilen den Stoff in drei zu bestehende Klausuren oder verlangen eine große Abschlussklausur. Jeder Dozent gestaltet seinen Kurs und somit auch die Evaluation, wie es für seinen Stoff am besten passt und häufig teilen sich auch zwei Dozenten einen Kurs, wobei einer die ersten sieben Wochen und der anderen die zweiten sieben übernimmt. Auch die Schwierigkeit der Aufgaben und die Strenge der Professoren variiert, ebenso wie die Zugeständnisse, die von den Dozenten für die Erasmusstudenten gemacht werden. So besuchte ich beispielsweise den Kurs Fundamentos de Trabajo Social, einen Kurs aus dem ersten Jahr des Soziologiestudiums an der UGR, und fand sogar fast die Einstellung der Professorin etwas zu locker: Fristen wurden regelmäßig zwei Wochen nach hinten verschoben und Referatstermine waren auch nicht wirklich bindend. Andererseits machte ich auch die gegenteilige Erfahrung im Fach Sociologia de Poblacion y Migracion, ein Kurs des vierten Semesters Soziologie: der Dozent zog allen Ernstes allen Erasmusstudenten, die zu dem Zeitpunkt lediglich nicht wussten, dass eine Frist einzuhalten war, pro Tag Verspätung einen Punkt ab oder bewertete schlechter, weil die Arbeit nicht im Blocksatz war – und dass, obwohl es eigentlich schon eine Leistung sein sollte, einen englischsprachigen Text von 25 Seiten in 500 spanischen Wörtern zusammenzufassen. Auch die elektronischen Plattformen, die die Dozenten verwenden unterscheiden sich sehr voneinander. Alle sind jedoch über den Internetzugang acceso identificado der UGR zu erreichen.

- Spanischkurs

Bei der Kurswahl ist auch zu beachten, ob der Spanischkurs am Centro de las Lenguas Modernas mit hinein passt. An der Sprachenschule, die in Kooperation mit der UGR 6 ECTS für einen bestandenen Kurs vergibt, kann man Kurse aus allen Sprachniveaus belegen. Dazu werden in den ersten zwei Wochen des Semesters Sprachniveautests durchgeführt, zu denen man sich kostenlos anmelden kann. Erreicht man dort ein Niveau von bis zu B1 (das bedeutet hat man in den ersten 5 Kästen mit jeweils 10 Ankreuzfragen mindestens 7 Richtige) zahlt man ca. 150 Euro für 60 Stunden, liegt man darüber und erreicht Nivel 6, also B2.1 oder höher zahlt man ca. 380 Euro für die gleiche Stundenanzahl. In Nachhinein kann man sich zwar oft herunterstufen lassen, wenn man das Gefühl hat, dass der Kurs zu anspruchsvoll ist, nur macht die Sprachenschule oft ein Problem beim Herunterstufen von Niveau 6 auf Niveau 5,

weil sie ja dann quasi mehr als 200 Euro verlieren würde. Ich selbst erreichte in der Sprachprüfung Niveau 7, d.h. B2.2, versuchte mich auf Niveau 5 herunterstufen zu lassen, (was man mir nicht erlaubte) und belegte am Ende doch den Kurs 7, obwohl ich dachte, dass ich bei diesem Niveau niemals mithalten konnte. Wäre der Kurs an einer deutschen Uni gewesen, hätte ich vielleicht recht gehabt, jedoch war unser Dozent sehr entspannt und am Ende fanden wir heraus, dass 50 % der Endnote aus Anwesenheit und Mitarbeit bestanden und somit quasi fast keiner durchfallen konnte. Generell mit der spanischen Sprache lässt sich sagen, dass bei jedem Erasmusstudenten, den ich gefragt habe, spätestens nach drei Monaten der Knoten geplatzt war und man einfach drauflosredete, egal welches Niveau man am Anfang hatte und egal wie unerreichbar das einem am Anfang vielleicht vorkam. Auch mit dem Dialekt kommt man meiner Erfahrung nach besser klar, als am Anfang gedacht. Natürlich versteht man die Dozenten und Kommilitonen, die Castillan sprechen, besser, als die, die Andalus reden, jedoch gibt es in Granada so viele Studenten und Reisende aus ganz Spanien und der Welt, dass die Menschen darauf eingestellt sind ab und zu weniger Dialekt reden zu müssen oder generell eher in Castillan gesprochen wird.

Wohnungssuche

In Granada gibt es sehr viele Wohnungsangebote, die Kunst ist hierbei aber die Spreu vom Weizen zu trennen. Die meisten Wohnungen sind möbliert und verfügen meistens bereits über elementare Dinge, wie Töpfe, Teller usw. Handtücher, Bettwäsche und Decken muss man jedoch oft selbst besorgen. Sehr oft findet man jedoch Wohnungen in nicht dem besten Zustand und vor allem, wenn man wie ich im Winter nach Granada geht, sollte man auf Dinge achten, wie: Existiert eine Zentralheizung und wie viele Stunden pro Tag ist diese an? Sind die Fenster isoliert oder kann man den Finger zwischen Rahmen und Scheibe durchstecken? Und was sind die vertraglichen Konditionen und kann und will ich diese erfüllen? In Granada wird es im Winter auch kalt. Wer nur mit Sommersachen anreist wird sehr schnell merken, dass man fast mehr Pullover braucht als in Deutschland. Wenn die Heizung – soweit vorhanden – täglich nur 2 - 3 Stunden angeschaltet werden kann, kann es schon einmal passieren, dass es drinnen kälter als draußen ist und man nachts im Schlafzimmer seinen Atem sieht. Generell bei der Wohnungssuche gilt zu beachten, wo man wohnen möchte. Die meisten Erasmusstudenten entscheiden sich, wie ich selbst, für das Zentrum. Dort zahlt man ca. 200 – 250 Euro für ein anständiges Zimmer. Andere entscheiden sich für den etwas entfernteren Camino de Ronda als Wohngegend. Dort findet man auch Zimmer von 150 – 200 Euro Miete. Auch beliebt sind die Studentenhäuser im Albaizin, in denen immer 10 Personen leben und sich oft Bäder und Küche teilen. Studiert man in Cartuja muss man sich auch Gedanken machen, ob man mehr Zeit in der Uni oder im Zentrum verbringt und je nachdem näher zum einen oder anderen ziehen. In Granada funktioniert das mit den Wohnungen häufig so, dass man durch die Straßen läuft und Zettel von Laternen oder Plakatwänden abreißt, anruft und dann eine Besichtigung ausmacht. Ziemlich problematisch, wenn man sich, wie ich, am Anfang noch nicht so sprechen traut und Probleme beim Verstehen hat. Doch meistens findet sich nach einer halben Woche suche auf die eine oder andere Art die richtige Wohnung und das durch die Stadt Gerenne hat ein Ende. Ich selbst fand nach drei oder vier Tagen, in denen wir schon fast aufgeben wollten, mit drei Jungs, die ich im Oasis Hostel oder auf den Erasmustreffen, (die immer in den ersten Vorlesungswochen auf dem Plaza Nueva oder Plaza Trinidad stattfinden,) eine Wohnung mit Marmorboden und Holzvertäfelung, wie ich sie mir in Deutschland nie hätte leisten können.

Spagat zwischen Uni, Reisen und Relaxen

Gerade am Anfang meines Erasmus hatte ich das Gefühl ständig zwischen diesen drei Themen hin- und hergerissen zu sein. Am Anfang ist alles so überwältigend und neu, dass man oft vergisst sich auch einmal Ruhe zu gönnen und alles zu verarbeiten. Oft meint man, man müsste so schnell wie möglich alles sehen, was es zu sehen gibt und möglichst bald alles „abhaken“. Dabei vergleicht man sich dann häufig mit den Reisen und Erlebnissen anderer Erasmusstudenten, die dann alle zusammen zu einem perfekten Erasmusstudenten zusammenschmelzen, dem man versucht nachzueifern. Jedoch setzt das nur unnötig unter

Stress. Jedes Erasmussemester ist so verschieden, wie die Person, die es erlebt und nur weil manche alle Städte Südspaniens bereisen muss man das nicht auch tun, wenn man vielleicht viel lieber die Hügel und Höhlen hinter dem Aussichtspunkt Mirador San Miguel Alto erkundet und sich für das Hippieleben dort interessiert. Es gibt sowohl in Granada als auch in ganz Südspanien so viel zu sehen, dass man niemals alles unter einen Hut bringt und sich zwangsläufig entscheiden muss, wenn man nur ein halbes Jahr oder Jahr Zeit hat. Zu den „musts“ gehören jedoch die Aussichtspunkte San Miguel Alto und San Nikolas, die im Albaizin, dem alten arabischen Viertel der Stadt liegen und von wo aus man einen atemberaubendem Blick über Granada und der Alhambra hat. Auch empfehlenswert sind im Winter die heißen Quellen von Santa Fee und im Sommer der Strand von Nerja. Wer gerne wandert findet schöne Routen um Monachil oder fährt gleich in die nahegelegene Sierra Nevada. Städtereisen nach Sevilla, Cordoba, aber auch Tagestrips nach Gibraltar oder in die Dörfer der Bergregion Alpujarra kann man bequem für vergleichsweise kleines Budget mit einer der vielen Erasmusorganisationen machen. Ich persönlich fand hierbei die Organisation Granada Erasmus – Best Life Experience am besten, nicht nur, weil sie ziemlich günstige Reisen zu tollen Zielen, wie die marokkanische Wüste oder Ibiza anbieten, sondern auch, weil das fantastische Team um den junden Chef Illyasse und seine Freundin Carole auf jeder Reise einem das Gefühl gaben mit Freunden unterwegs zu sein. Nach der zweiten Reise kannte Illyasse, der selbst arabisch, französisch, spanisch und englisch spricht, jeden Namen der Teilnehmer und schlief z.B. in der Sahara keine Stunde, sondern passte auf alle auf (obwohl er das nicht müsste, weil ja jeder Teilnehmer volljährig war) und brachte es am nächsten Tag auch noch fertig alle mit seiner guten Laune anzustecken. Ansonsten ist in Granada das Booga zu empfehlen, eine Disko, die sehr viel alternative Musik spielt, wenn man mal keine Lust hat, schon wieder zum Reggaetonbeat zu feiern und auch in den „Tanzbars“ Afrodisia, Pata Palo oder Entresuelo trifft man auf die alternative Szene Granadas.

Alles in Allem muss ich sagen, war mein Semester in Granada eines der eindrucksvollsten sechs Monate meines Lebens. Die Stadt bietet alles: vom Mainstream-Erasmusstudenten bis zu alternativen Aussteigern, die in den Bergen in Höhlen wohnen, ist alles vertreten. Ich habe noch nie eine internationalere Atmosphäre erfahren und so viele interessante Leute auf einem